Aus dem Staate Nebraska

Zum Sekretär erwählt.

Kearney, 10 .Okt. — Herr S. H. Burrows wurde auf der gestrigen Versammlung des Kearney Handelsklubs zum Sekretär der Vereinigung ernannt.

Staatsbeamter zur Armee.

Lincoln, Nebr., 10. Okt. — Kenneth Johnson, Clerk im Geschäftslokal des Staatssekretärs Pool, hat sich heute dem „Lucky Seventh"-Regiment angeschlossen. Er ist der dritte Beamte aus demselben Geschäftslokal, der sich den Kriegern angeschlossen hat. Herr Johnson stammt aus Lexington.

Lohn für Cornenthülsung.

Lincoln, 10. Okt. — Der staatliche Verteidigungsrat empfiehlt den Farmern, für die Enthülsung des Corns sechs Cents pro Bushel zu zahlen, bei freier Kost und Logis und Lieferung eines Gespannes. Auch sollen Erleichterungen für das Abladen besonders beachtet werden. Der Preis muß jedoch erhöht werden, wo das Corn etwas schlechter ausgefallen ist.

Kriegsveteran beerdigt.

Columbus, 10. Okt. — C. H. Sheldon, ein Veteran des Bürgerkrieges, der am Sonntag starb, wurde gestern zu Grabe getragen. Er war am 7. August 1841 in Ashtabula County, Ohio, geboren und war das letzte Glied einer Familie von 8 Kindern. Trotzdem er auf einer abgelegenen Farm seine Kindheit verbrachte und nur vier Monate die Schule besucht hatte, starb er doch als wohlhabender Mann.

Brücke soll angekauft werden.

Lincoln, Nebr., 10. Okt. — Falls die staatliche Berieselungsbehörde sich der Ansicht der Staats-Eisenbahnkommission anschließt, wird die Ashland Zollbrücke an dem Wege Omaha-Lincoln-Denver bei Ashland über den Platte Fluß bald Eigentum des Staates und zu einer Freibrücke gemacht werden. Die Brücke wird auf $20,000 bewertet. Die Brückengesellschaft verlangt jedoch etwa $50,000 dafür. Die Errichtungskosten einschließlich des Zollhauses und des Freiheitsbriefes haben die Gesellschaft ursprünglich $21,000 gekostet. Von dem Kaufpreise sollen $10,000 vom Staate, $5000 von Saunders County und $5000 von der Omaha-Lincoln-Denver Association bezahlt werden.

Rekrutierung für das 7. Nebraska Regiment.

Lincoln, 10. Oktober. — Von allen Seiten laufen beim Gouverneur Anfragen an, wie man vorgehen solle, um sich dem 7. Nebraska Regiment anzuschließen, wenn sich in ihrem betreffenden County keine Kompagnie desselben befindet. Hauptmann L. Metcalfe, der Sekretär des Gouverneurs, gab daher bekannt, daß solche Leute sich an ihn wenden sollen, um die nötigen Papiere zu erhalten.

Potasche-Konzessionen.

Lincoln, Nebr., 10. Okt. — Die Behörde für Schulfonds hat die Potasche-Konzessionen vergeben, je nach Höhe der gemachten Angebote. R. H. Johnson von Pittsburgh hat einen Teil eines Landgeviertes in Frontier County für $520 und die üblichen 12½ Prozent des Verdienstes erhalten. J. C. Scott von Stockville zahlt $75 und den Prozentsatz für Land in demselben County. E. T. Honnold zahlt $100 und den Prozentsatz für ein Landgeviert in Frontier County. Nach zwei weiteren Konzessionen wurden Florence Honnold von Caspar, Wyo., und Ed. Ford von Scottsbluff verliehen.

Interessanter Prozeß.

Seward, 10. Okt. — Im hiesigen Distriktsgericht wird augenblicklich der Prozeß über die Verteilung der Anwaltsgebühren in dem berühmten Capital National Bank-Falle verhandelt. Richter Good und Corcoran führen den Vorsitz. Der Fall schwebt seit 1894 in den Gerichten und wird zwischen den Anwälten L. C. Burr und J. J. Thomas ausgefochten. Der darin involvierte Betrag beläuft sich auf $35,000.

Aus Kearney.

Kearney, 10. Okt. — Gestern begann die Union Construction and Paving Company von St. Joe, Mo., mit der Ausführung des größten Pflasterungs-Kontraktes, der je in Kearney vergeben wurde.

Wollen polnische Legion gründen!

Das Washingtoner Kriegsamt hat dazu seine volle Zustimmung gegeben.

Washington, 10. Okt. — Das Kriegsdepartement indossierte kürzlich einen Plan, nach welchem hier lebende, nicht naturalisierte Polen aufgefordert werden sollen, sich der jetzt in Frankreich sich bildenden polnischen Legion anzuschließen.

Die Rekrutierungs-Kampagne begann am letzten Sonntag unter Leitung des National-Departements des polnischen Zentral-Hilfskomitees in Chicago, dessen Vorsitzender, der weltberühmte Pianist J. J. Paderewski, einen Aufruf an alle hier lebenden, nicht naturalisierten Polen erließ, in dem er sie aufforderte, sich in die polnische Legion anwerben zu lassen.

„Unsere Armee," heißt es in dem Aufruf, „wird nicht für Frankreich verlangt, sondern für Polen. Von dem Feinde besetzt, ist Polen nicht imstande, seine Söhne zu entsenden, um sich den Kämpfern für Freiheit anzuschließen. Ihr seid hier, würdige Söhne einer kräftigen Rasse. In euren Händen ruht die Ehre und die Zukunft Polens."

Rekruten werden in einem bereits in Niagara-on-the-Lake, Ontario, bestehenden Lager einexerziert werden. Polnisch-Amerikaner, welche hier dienstpflichtig sind, und Leute, welche Familien-Angehörige haben, werden nicht als Rekruten angenommen.

Krieg beeinträchtigt den Pelzwarenhandel!

St. Louis, Mo., 10. Okt. — Die Einziehung von Pelzjägern und Fallenstellern in die Nationalarmee hat nach Angaben der hier zur $1,000,000 Pelzauktion zusammen gekommenen Pelzkäufer den Preis für diesen Handelsartikel bedeutend in die Höhe getrieben. Die hiesige Pelzbörse, welche am Montag eröffnet wurde und fünf Tage dauern soll, weist Pelz aus allen Teilen der Welt, mit Ausnahme der Mittelmächte, auf. In der letzten, im April abgehaltenen Pelzauktion wurden Rauhwaren im Betrage von $1,000,000 verhandelt.

Schweiz bedauert Verdächtigungen!

Bern, Schweiz, 10. Okt. — Der „Berner Bund", der zuweilen von der Regierung als Mundstück benutzt wird, veröffentlicht einen Protest gegen die „Verdächtigungskampagne in Amerika", welche entweder von fremden Zeitungskorrespondenten oder von Männern herrühre, welche mit falschen Informationen die Schweiz verlassen haben.

Die Zeitung schreibt, daß in amerikanischen Zeitungen Artikel erschienen seien, in welchen der Schweiz vorgeworfen wird, daß sie die Zentralmächte mit Nahrungsmittel versorge, und protestiert gegen „zahlreiche Entstellungen, falsche Schlüsse und Ungerechtigkeiten". Der Artikel schließt:

Im Interesse unserer Beziehungen zu der übrigen Welt, besonders aber zu Amerika, müssen wir ernstlich hoffen, daß alles getan werden muß, was gegen diese Verleumdungen getan werden kann. Wir können es nicht länger vermeiden, uns gegen derartige Praktiken zu beschützen. Sie haben der Schweiz bereits große Ungelegenheiten bereitet."

„Mein Blutvorrat ist mein Leben; ich muß ihn rein erhalten!"

Die geringsten Unreinlichkeiten müssen sofort beseitigt werden.

Durch Reinhaltung Ihres Blutes von Unreinlichkeiten aller Art werden Sie sich die starke und dauernde Gesundheit erhalten, welche es Ihrem System ermöglichen wird, alle Angriffe von Krankheitskeimen abzuschlagen, die Ihre Gesundheit stetig umlauern und denen viele Menschen zum Opfer fallen.

Nahezu Jedermann ist den zahllosen Angriffen der vielen Feinde unserer Gesundheit ausgesetzt, welche uns in der Luft, die wir atmen, und im Wasser, welches wir trinken, stetig umgeben. Warum schlagen manche Leute diese Angriffe so leicht ab, während andere unterliegen?

Dies läßt sich beinahe ohne Ausnahme auf den Zustand des Blutes zurückführen. Wenn Ihr Blut dünn und unrein ist und Ihre Stärke und Widerstandskraft durch Ansammlung von Unreinlichkeiten geschwächt wurde, dann sind Sie eine leichte Beute der täglichen Angriffe der Krankheitskeime, während andere, welche ihr Blut gesund und rein erhielten, sich absoluter Gesundheit erfreuen.

Sie können sicher sein, Ihr Blut gesund und rein zu erhalten, wenn Sie einige Flaschen S. S. S., das unübertroffene Blutreinigungsmittel, benutzen. S. S. S. ist ein rein pflanzliches Produkt und wird bereits über fünfzig Jahre mit unvermindertem Erfolg verwendet. S. S. S. wird in allen Apotheken verkauft. Meidet Nachahmungen zurück. Ein wertvolles Buch und medizinischer Rat frei an jene, die schreiben an Swift Specific Co., 156 S. Swift Laboratory Atlanta, Ga.

Die Lavendel-Ehe.

Von Julius Otto Bie. aum.

Sie war klein und schmächtig und hatte ganz hellblaue Augen, so hellblau, wie an Frühlingsabenden oftmals der Himmel ist, — viel Sehnsucht ist in solchem Blau. Und eine zage Stimme hatte sie, richtig noch die Stimme eines kleinen Mädchens, das so schreckliche Angst vor dem Schullehrer hat und doch so artig ist, — eigentlich zu artig. Und ihre Bewegungen waren gleitend, unhörbar beinahe, wie wenn sie immer fürchtete, jemanden zu stören. Sanft schmiegte sich ihr in zwei glatten Scheitelhälften aschblondes Haar um Stirn und Schläfe. Regelmäßig war ihr Gesicht, ein klares, deutsches Gretchenantlitz mit viel Gemütshauch, der sich nicht schildern läßt, und mit wenig scharf sprechendem Geist, den man aber nicht vermißt bei solchen Engelsköpfen. Ihr Augenaufschlag war das Merkwürdige an ihr — wie ein in den Himmel gerichtetes Gebet voll tausend Achs der Demut sah er aus. Ihr Großvater hatte das Richtige mit ihr getroffen: „Kleines, liebes, dummes Veilchen" nannte er sie bis zu ihrem fünfzehnten Jahre, dann „Fräulein Veilchen", und schließlich „Madame la Violette", als sie geheiratet worden war. Ja: worden war, denn sie hätte es sich doch gewiß nie unterstanden, ihn zu heiraten, ihn, den „jungen Meister", den alle bewunderten, dem die Welt lauschte und den sie anbetete. Aber er hatte sie geheiratet, wirklich — ja, wie war denn das möglich?!

Sie hatte es kaum begriffen.

Er hatte — sie geheiratet!

Wie ein Gnadenstrom vom Himmel war es über sie gekommen, als er sie eines Abends gefragt hatte, ob sie seine Frau werden wolle. Sprechen darauf? „Ja" sagen? O, o: sie hatte nur geweint und war hinausgerannt aus dem Zimmer, in die Küche hinaus, sie, in ihrem Spitzenkleide zur dicken Resi, die sie sonst kaum sah, und hatte geschluchzt und gejauchzt. Und wirklich, er hatte um sie angehalten, und Papa, der Herr Professor, hatte nichts dagegen, denn er war ja ein großer Künstler, und sie, sie betete ihn ja an. Man brauchte sie gar nicht zu fragen.

Schon ehe sie ihn persönlich kannte, hatte sie ihn angebetet, da sie seine Stücke spielte, und nichts als seine Stücke, und immer sein Bildnis auf dem Titelblatte ansah, dieses scharfe Südländergesicht mit den in die Stirn hereinrollenden schwarzen Locken, der kühn gebogenen Nase, den vollen Lippen und dem dunkel glutenden Auge.

Nun war sie seine Frau.

Seine Frau. Aber nein, doch,— seine Frau!? Ach, sie konnte sich nicht hineinfinden, die Arme!

Schon am Hochzeitstage: Immer von unten sah sie zu ihm hinauf, voller Anbetung, und wie Nonnenglut flammte es in ihrem Auge.

„Wie geht's, Madame la Violette?" fragte sie der Großvater beim Hochzeitsdiner, als er sie einen Augenblick allein fand.

„Ach, Großpapa!" Und wieder weinte sie, heiß, heiß.

„Aber Veilchen, Veilchen! Mein kleines, süßes, dummes Veilchen! Sei doch gescheit! Du weißt, du bist Madame la Violette, und da mußt du halt vernünftig sein, Veigerl du, kleins!"

„Ach, Großpapa!"

„Du, du, du: Nimm dich zusammen! So geht's nit, wenn die Veilchen heiraten. Risch und frisch! Ja, wo fehlt's denn? Du hast ihn doch lieb?"

„Ach, so sehr!"

„Na, siehst du! Munter also, munter, mein Veilchen! Sei lustig und blüh' ihm an die Brust, aber nicht so weinerlich, sonst gehst mir no' ganz ausanand, und mehr reden mußt auch — mehr reden, nit bloß ihn alleweil' anschau'n!"

Und dann war er wieder gekommen, der Große, Schwarze, Gebietende, mit den Genieaugen.

„Sie ist halt noch a bisl ängstlich, das Veilchen," sagte ihm leise der Großvater.

Das Genie nickte träumerisch mit dem Kopfe.

In ihrem Herzen aber ging der Spruch: Blüh' ihm an die Brust!

Ja, das, das wollte sie: wie ein junger Efeu am Götterbilde, weich, zärtlich, umrankend.

Und es behagte ihm diese stille Anbetung wohl. Mit lautlosen Schritten ging die Liebe durch sein Haus, Blumen streuend umschritt sie leichtfüßig einen Altar, und er war der Gott, der darauf stand.

Ah, so läßt sich's schaffen! Nach jedem Akkord dankleuchtende Augen und für jede Wallung des Herzens weiche Hingabe. Das war ein Hinwandeln auf duftendem Moos, unter blauem Himmel, zwischen lauter süß duftenden Jasminen. — Und er schuf eine Sinfonie: Veilchen. O, ein Schaffen aus dem Glück! Aus einer schwebenden Wolke weicher Seligkeiten warf er seine Harmonien herab in die rauhe Welt, die nur ein Vorhof seiner Wonnen war, er, der selige Gott, angebetet von der Liebe selber. Und ihr Herz war voll der Wonne der Anbetung und Begnadung. So immerfort in alle Ewigkeit, in alle Ewigkeit auf den Knien, den Blick nach oben, übergossen von Gnadenströmen.

Und die Sinfonie war fertig. — Freunde hörten sie.

„Zu weich, lieber Freund. Wo ist dein Schwung hin, deine Feuergarben von Tönen, die in die Hölle und in die Herzen zucken. Du verkommst in lauter Moll und Süßholz."

Ueberall dasselbe:

„Besinne dich auf deine Kraft! Leidenschaft ist deine Stärke! Schreibst du denn nur für Liedertafeln? Raffe dich auf, Freund, du bist nahe daran, Philister zu werden!"

Philister?

Ja, freilich, recht besehen, war diese Weichheit, diese wollüstig parfümierte Musik ihm doch fremd. Nichts als Idylle und Schafschur, und die große Kühnheit fehlte. Und es grub sich in seine Seele die Sehnsucht nach neuer Raserei, wie sie seine alte Art gewesen war, und er ging wilden Tönen nach und stürmischen Phantasien. Weg da, diese ewige Gemütlichkeit!

Aber wie auf weichen Pantoffeln zog da fortwährend etwas hinter ihm her.

„Rosa, laß' doch endlich dein ewiges Schmachten! Schleich' nicht so! Es macht mich nervös, dies ewige Anschau'n!"

„Robert!"

„Aber so versteh' mich doch! Ich vertrage die ewige Weichheit nicht! Wir versilzen uns in lauter Liebe und Langerweile!"

Sie erschrak vor der Brutalität dieser Worte, und ein erster Schmerz blinkte in ihrem Auge.

„Herrgott, hast du denn gar keine Glut in dir? Glut, heißes brausendes Leben, Leidenschaft? Ach, dieses ewige Schmelzen!"

Er raste sich aus dem Klavier.

Schweigend in einer Ecke lauschte sie, das Veilchen.

Er klappte den Flügel zu und ging. Kein Adieu.

Es ward ihr bange. Aber nein, nein! Wie hatten diese Akkorde wieder ihr Herz ergriffen. Sein Genie, ja, sein Genie! Alles andere versank. O, dieser große, große Mann!

„Blühe an seiner Brust! — Kann ich denn mehr?"

Erst spät kam er wieder. Er sah so wirr aus.

„Robert!"

„Laß mich!"

Sie konnte die ganze Nacht nicht schlafen. Was hat er nur? Was soll ich tun?

Und am nächsten Tage begann sie wieder ihre schweigende Anbetung, und je mehr er sich einwühlte in die Leidenschaft seines Innern und es in brausende Harmonien strömte, um so mächtiger fühlte sie seine Größe, seiner künstlerischen Mannheit, und um so brünstiger hing sie ihm an in ihrer wortlosen, duldenden Verehrung. — Aber er entfernte sich weiter und weiter von ihr, und sie wurde ihm ein lästiger Weihrauchduft.

Mehrfach versuchte er sie zu „wecken".

„Ah, nichts mit diesem — Veilchen!"

Und sie durfte nicht mehr in seinem Zimmer sein, wenn er phantasierte und schrieb, und war er seines Schaffens müde, so suchte er sich Erholung draußen, — wer weiß wo.

Sie fühlte, daß seine Liebe immer mehr schwand, aber ihre Verehrung besann sich nicht auf das, was seine Liebe wieder hätte gewinnen können.

Sie war nur geschaffen, still an seiner Brust zu blühen, wie ein Efeu an einem Götterbild, und er wollte ein Weib statt einer Blume.

„Ist Madame la Violette nicht glücklich?" fragte der Großvater.

„Glücklich....? — — O.... doch.... Großpapa!"

— Aus einem Feldpostbriefe. Liebe Kathi! Außer der gesandten 1000 Küsse hab' ich bis jetzt keine Liebesgaben bekommen. Dein Franzl.

— Boshaft. Bäckerlehrling (zum Meister, als die Meisterin nach Atem ringt und heftig hustet): „Meister, Meister, kommen Sie schnell, mir scheint, der Mesterin ist 'ne Semmel in die unrichtige Kehle geraten!"

— Immer soldatisch. Junge Frau (am Herd): „Soll ich Ihnen helfen, Anna?"

Köchin: „Nein, gnä' Frau, ich muß schon um unbedingte Neutralität bitten."

—Seelenwanderung. Jetzt wird der Kaufmann Müller doch wohl an die Seelenwanderung glauben müssen!

Wieso?

Nun, sein Buchhalter, die Seele seines Geschäftes, ist ihm gestern durchgegangen!

Aus Iowa

Aus Des Moines.

Herr Emil Schnabel, 407 6. Ave., hat jetzt die Vertretung der Omaha Tribüne. Wir bitten die Leser, demselben Neuigkeiten aus Kirchen-, Vereins- und Familienkreisen zukommen zu lassen, welche derselbe zur Veröffentlichung in der Tribüne übermitteln wird. Auch nimmt Herr Schnabel Subskriptions-Gelder in Empfang.

Herr J. O. Meyers, ein wohlbekannter und geachteter Bürger unserer Stadt, zog sich am letzten Samstag bei einem Automobilunfall im westlichen Teile des Staates schmerzhafte Verletzungen zu. Die Maschine stürzte eine steile Böschung hinunter. Er wurde nach einem hiesigen Hospital zur Behandlung überführt.

Der frühere Distriktsrichter W. H. McHenry wurde kürzlich wegen Mißachtung der städtischen Verfügungen verhaftet, als er das Signal eines Verkehrspolizisten mißverstand und eine Straße kreuzte. McHenry erklärte das Mißverständnis und wurde entlassen.

Wie hier gerüchtweise verlautet, werden alle für den Militärdienst gezogenen Neger der Staaten Illinois, Minnesota, North Dakota und Iowa am 1. November im Camp Dodge zusammengezogen werden. Diese Nachricht wurde gleichzeitig mit der, daß alle zu Offizieren ernannten Neger am gleichen Datum hierselbst rapportieren werden. Es ist noch ungewiß, ob Neger anderer Staaten in die hiesigen Kompagnien eingereiht werden.

Einbrecher drangen kürzlich in das Emporium, einem Damenkleider-Laden, ein. Nach Angabe des Geschäftsleiters wurde jedoch nichts gestohlen; die Kassenschubladen waren wohl aufgebrochen, doch befand sich das Geld in einem Sicherheitsschrank, der den Bemühungen der edlen Ritter des Brecheisens erfolgreich widerstand.

Nach einem Bericht des Clerks des Heiratslizensbureaus ist ein volles Drittel der im Polk County geschlossenen Ehen von nur sehr kurzer Dauer. Speziell für die zahlreichen, in den letzten zwei Monaten geschlossenen Ehen hegt man große Befürchtungen, da angeblich viele derselben nur geschlossen wurden, um dem Manne einen Entschuldigungsgrund für den Militärdienst zu geben.

Stiefelschäftler, auch „Bootleggers" genannt, haben hier in Des Moines tatsächlich einen harten Stand und nur selten dürfte es einem derselben gelingen, seine Bannware unbeanstandet hierselbst einzuführen. Sheriff John Griffin und seine Gehilfen sind diesen Patronen hinter alle ihre Schliche gekommen und machen auch die besten Pläne zunichte. In letzterer Zeit wurden verschiedene Kleiderkoffer voll des verachteten Feuerwassers als Personengepäck von St. Joseph nach Des Moines geschickt, aber unsere „Sleuths" rochen den Braten und als nach einigen Tagen vergeblichen Wartens sich kein Eigentümer zeigte, wurde die ganze Sendung konfisziert.

Jim Corbett wurde von Frau Nellie Spogose angeklagt, ihre 15-jährige Tochter Georgia Davis entführt zu haben. Das Mädchen verließ das Elternhaus letzten Samstag und wurde angeblich am Sonntag um 4 Uhr morgens in Begleitung von Corbett und einer Frau in einem Auto gesehen. Der Angeklagte gab zu, die Samstag Nacht mit dem Mädchen verbracht zu haben, erklärte jedoch, daß ihn dasselbe um 3 Uhr morgens, Sonntag, verließ. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Automobilunfälle.

Fort Dodge, Ia., 10. Okt. — Letzten Freitag ereigneten sich in rascher Aufeinanderfolge vor dem Martin Brothers Zigarrenladen zwei Auto-Unfälle, die glücklicherweise keine besonders schweren Folgen nach sich zogen. Ein kleines Mädchen, welches hinter seiner Mutter herlief, wurde von einer Maschine niedergestoßen. Da das Auto aber sofort zum Stillstand kam, wurden dem Kinde schmerzhafte Verletzungen oder selbst der Tod erspart. Gleich darauf lief eine Frau direkt vor die von Frau Clarence geführte Car und wurde niedergestoßen. Da Frau Larson sehr langsam fuhr, konnte das Auto sofort zum Stehen gebracht werden und die Verunglückte kam mit geringfügigen Hautabschürfungen davon.

Riesenernte auf Iowa Farm.

Clara, Ia., 10. Okt. — Herr Joe Hood, welcher fünf Meilen nördlich von hier eine 1000 Acker Farm bewirtschaftet, hat dieses Jahr eine tatsächliche Rekordernte zu verzeichnen, denn er hat dieses Jahr 20,000 Bushel Corn und 18,000 Bushel Hafer gezogen, welche ihm einen Reingewinn von ungefähr $30,000 abwerfen werden, ohne daß er sich in besondere Spekulationen einzulassen brauchte. Herr Hood, der ein äußerst tüchtiger Landwirt ist, trifft stets besondere Vorkehrungen bei der Auswahl seines Saatgetreides und es war ihm möglich, Corn zu säen, welches ungefähr zwei bis drei Wochen früher reift als die gewöhnlichen Sorten. Das von ihm bearbeitete Land wurde noch vor wenigen Jahren als nicht besonders fruchtbar bezeichnet, hat sich jedoch unter der vortrefflichen Behandlung durch Herrn Hood zum besten Farmland entwickelt.

The Bell Telephone is for Uncle Sam First

At the very beginning of the war, the service, the equipment and the men of the Bell Telephone System were placed, unreservedly, at the disposal of the government.

Skilled telephone men, telephone switchboards, poles, wire and telephone instruments have been turned over to the government as needed at army headquarters, in military training camps and for signal corps service in the field.

You can "do your bit" by asking only for telephone equipment you must have and making only such local or long distance calls as are absolutely necessary.

DOING OUR BIT

NEBRASKA TELEPHONE CO.

Reparaturen und Vorräte für

Oefen, Heizer, Furnaces und Dampfkessel

Prompter Dienst—Mäßige Preise.
Wasserfronts und Wasserheizungs-Verrichtungen.

Omaha Stove Repair Works 1206-8 Douglas Phone Tyler 20

Ortsverband Omaha

Omaha, Nebr., 10. Okt. 1917.

Werter Delegat!

Die regelmäßige Versammlung des Ortsverbandes findet Freitag abend, den 12. Oktober, im Deutschen Haus statt. Alle Delegaten sind zu der Versammlung freundlichst eingeladen.

Mit Gruß,

Val. J. Peter, Präsident.

Aus Council Bluffs.

Kirchliche Nachrichten.

Am Donnerstag abend um 7.30 wird Herr Pastor A. Reinhardt in der deutsch-evangelischen St. Johanneskirche, Ecke Union und Pierce St., einen reich illustrierten Vortrag über die Arbeit der Traktat und Bibelgesellschaft halten. Nach dem Vortrag wird der Jugendverein der Gemeinde im Erdgeschoß der Kirche Erfrischungen servieren. Glieder und Freunde sind herzlichst eingeladen.

Bekannter Deutscher gestorben.

Herr John Stortz, ein in deutschen Kreisen wohlbekannter Einwohner unserer Stadt, starb am Montag, den 8. Oktober, nach längerer Krankheit im Alter von 80 Jahren. Seine sterbliche Hülle wird am Donnerstag nachmittag nach einem um 2.30 beginnenden Trauergottesdienst in der Kirche der Heimat, Ecke Pierce- und Union Straße, deren Glied er war, bestattet werden. Seiner im Alter von 80 Jahren ihn überlebenden Witwe sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus.

Abonniert auf die Tägliche Tribüne.

Dr. Friedrich A. Sedlacek
Deutscher Arzt
Office: 1270 Süd 13. Straße.
Ecke 13. und William Straße.
Wohnung: 2503 Süd 11. Str.
Sprechstunden von 1 bis 5 Uhr nachm.
Sonntags von 9 bis 12 Uhr vorm.
Telephon:
Office, Red 4612—Wohnung, Tyler 2439

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

Orpheum Telephon Douglas 494.
Das Beste im Vaudeville.
Tägliche Matinee 2:15; jeden Abend 8:15.
Woche beginnend Sonntag, den 7. Oktober.
„Aubedille"; Austin Webb & Co.; Hamilton und Barnes; Senor Wetzonb; Ben Deely & Co., Darto und Mello; Orpheum Weltbilder.
Preise: Gallerie, 10c; beste Sitze (ausgenommen am Samstag und Sonntag), 25c; abends—10c, 25c, 50c und 75c.

„Omaha's Fun Center."
Gayety Tägl. Matk., 15-25-50c Abends, 15-25-50-75c.
Wirklich erstklassig sind die Leistungen der
20th Century Maids
Musikalische Burleske.
Der „tanzende Jim" Barton mit erstklassigen Künstlern und einem großen Chorus hübscher Mädchen, in der zweiaktigen Vorführung „O. K.-K. O."—Damen Dime-Matinee wochentags.

Für Mode und Komfort trage man
Mayer
HONORBILT SCHUHE
für die ganze Familie
Verlangen Sie von Ihrem Händler Mayer Schuhe. Sehen Sie nach der Handelsmarke auf den Sohlen.
F. Mayer Boot & Shoe Co., Milwaukee, Wis.